

Wort Gottes (2020/21) für 24-30. Mai 2020

„Ich bin die Tür“ (Joh 10,7)

Bereits im Zusammenhang mit der Heilung des Blindgeborenen (Joh 9) stellen Pharisäer die Autorität Jesu in Frage und beschimpfen den Geheilten: „*Du bist ein Jünger dieses Menschen, wir aber sind Jünger des Mose. Wir wissen, dass zu Mose Gott gesprochen hat; aber von diesem da wissen wir nicht, woher er kommt. Der Mann antwortete ihnen: Darin liegt ja das Erstaunliche, dass ihr nicht wisst, woher er kommt; dabei hat er doch meine Augen geöffnet*“ (Joh 9,28-30). Während der Geheilte auf Grund des Wirkens Jesu Sendung durch Gott anerkennt, folgen die Gesprächspartner ihren eigenen Vorbehalten.

Damit gilt es, den wahren von Gott Gesandten zu erkennen, anzuerkennen und ihm zu folgen. Dafür verwendet Jesus eine erste Bildrede, die der Unterscheidung dient des wahren Hirten von den Dieben und Räubern, die nicht das Wohl der Herde, sondern die eigenen Vorteile suchen. Dem damaligen Hirtenleben entsprechend wurden für die Nacht einige Herden in einem gemeinsamen Pferch gesammelt, wodurch die Hirten zu ihrer Nachtruhe kamen. Der Eingang, die Tür zum Pferch wurde durch einen Hüter bewacht. Dieser Wächter gewährte am Morgen den Hirten Zugang zu den Schafen und liess ihre Herde in der Gefolgschaft ihres Hirten wieder zur Weide ziehen. Diebe und Räuber hatten an der Tür keinen Erfolg und verschafften sich anderswoher Zugang. Am Eingang zum Pferch entschied sich sowohl die Berechtigung des Hirten wie auch das Leben der Herde:

Weiter sagte Jesus zu ihnen: Amen, amen, ich sage euch: Ich bin die Tür zu den Schafen. Alle, die vor mir kamen, sind Diebe und Räuber, aber die Schafe haben nicht auf sie gehört. Ich bin die Tür; wer durch mich hineingeht, wird gerettet werden; er wird ein- und ausgehen und Weide finden. Der Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu schlachten und zu vernichten; ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben (10,7-10).

Mit den Dieben und Räubern meint Jesus wohl falsche Messiasse zu seiner Zeit, die von endzeitlichen Erwartungen geprägt war, möglicher Weise aber auch gewisse zeitgenössische Führer des Judentums. Das Bild von der Tür hebt jedenfalls hervor, dass die Menschen nur durch Jesus den Weg zu Rettung und Leben finden. So wird Jesus auch seine Jünger nach dem letzten Mahl erinnern: *Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater ausser durch mich* (Joh 14,6).

Die Kirche hat von Anfang an dieses Bild von der Tü in die Lebenswirklichkeit umgesetzt. Frauen und Männer, die am Hirtenamt Jesu teilhaben und es durch ihr Wirken zu ihrer Zeit erfahrbar machen, erhalten in einem Zeichen der Verbundenheit mit dem obersten Hirten Jesus den Auftrag, in ihrer Weise heute für Gottes Herde zu sorgen. Auch sie gehen durch die Türe ein und aus. Ihr Wort und Beispiel laden die Mitglaubenden ein, die Zugehörigkeit zu Gottes Gemeinschaft zu bekunden und dem guten Hirten Jesus in Treue zu folgen.